

Hilfsgerüst zum Thema:

Pierre Teilhard de Chardin, S.J.

(1881–1955)

Der Sinn und das Ziel der Evolution

1. Teilhards Stellungnahme zur Frage nach dem Verhältnis von Naturwissenschaft und Theologie

- „Die allgemeine Tatsache, dass es *eine* Evolution gibt, wird [...] von allen Forschern anerkannt. Anders steht es um die Frage der *Planmäßigkeit* dieser Evolution. Frage man heute Biologen, ob sie annehmen, dass das Leben im Verlauf seiner Umwandlungen *irgendwohin* gehe, so werden neun von zehn – und sogar leidenschaftlich – mit ‚Nein‘ antworten. [...] Mit welchem Recht kann man zum Beispiel sagen, dass das Säugetier – und sei’s sogar der Mensch – fortgeschrittener und vollkommener sei als die Biene oder die Rose?“¹

- Teilhards Ansatz ist die Evolution.

„Doch hat sich der Mensch seit dieser einleitenden Emergenz noch weiter und noch weiterhin organisch in sich selbst bewegt und transformiert? – Mit anderen Worten, stellt der Mensch eine Schwelle oder im Gegenteil eine abschließende Decke für den Gang der

¹ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 140–141. Kursive Schrift stammt immer von Teilhard selbst.

Biogenese dar?“²

- „Ich möchte hier Verständnis dafür wecken, warum ich – ohne jeden Anthropozentrismus und Anthropomorphismus – zu sehen glaube, dass es für das Leben eine Richtung und eine Linie des Fortschritts gibt. – Eine Richtung und Linie, die sich so deutlich abzeichnen, dass die Wissenschaft von morgen – davon bin ich überzeugt – ihre Wirklichkeit allgemein anerkennen wird.“³

Beweis:

„Unter den zahllosen Abwandlungen, in die sich das komplexer werdende Leben zerteilt, hebt sich die Differenzierung der Nervensubstanz als eine bezeichnende Umformung ab – wie die Theorie es voraussehen ließ. *Sie gibt eine Richtung – und beweist dadurch, dass die Evolution eine Richtung hat.*“⁴

- „Von einer zoologischen Schicht zur anderen gibt es ein Werden und sprunghaftes Wachsen, das rastlos in dieselbe Richtung drängt. Das ist auf dem Gestern, das uns trägt, das wirklich Wesentliche.“⁵

- Die umfassende Relevanz der Evolution

„Die Evolution sollte nichts als eine Theorie, ein System, eine Hypothese sein? Keineswegs! Sie ist viel mehr! Sie ist die allgemeine Bedingung, der künftig alle Theorien, alle Hypothesen, alle Systeme entsprechen und gerecht werden müssen, sofern sie denkbar und richtig sein wollen. Ein Licht, das alle Tatsachen erleuchtet, eine Kurve, der alle Linien folgen müssen: das ist die Evolution!“⁶

² Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 7 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1967), 175.

³ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 141.

⁴ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 145.

⁵ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 147.

⁶ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 223.

- Unsicherheit wegen des Endzieles

„Nun haben wir endlich den Finger auf die schmerzende Stelle gelegt. Indem unsere heutige Welt um sich und in sich die Evolution entdeckte, gewann sie, wie ich sagte, ihren spezifisch modernen Charakter. Die tiefste Wurzel der Unruhe in der modernen Welt, kann ich jetzt hinzufügen, besteht darin, nicht sicher zu sein und nicht einmal zu sehen, wie man je sicher sein könnte, dass es ein Endziel gibt – das *befriedigende Endziel* dieser Evolution.“⁷

– „Ein Tier kann sich blindlings in eine Sackgasse oder in einen Abgrund stürzen. Niemals wird der Mensch auch nur mit einem Schritt einen Weg einschlagen, von der er weiß, dass er versperrt ist. Geraade dies aber ist das Übel, an dem wir leiden.“⁸

- ein Instinkt zur Einheit hin

„Welchen Sinn hat dann in unserem Herzen jener unwiderstehliche Instinkt, der uns jedesmal zur Einheit zieht, sobald sich unsere Leidenschaft für irgendein Ziel begeistert? Das Gefühl für das Universum, das Gefühl für das All: die Sehnsucht, die uns erfaßt, angesichts der Natur, vor der Schönheit, in der Musik – die Erwartung und Ahnung einer großen *Gegenwart*. Wie ist es möglich, dass die Psychologie, von den ‚Mystikern‘ und ihren Deutern abgesehen, diese fundamentale Schwung vernachlässigen konnte, deren Ton jedes empfindliche Gehör auf dem Grund oder vielmehr auf der Höhe aller großen Erregungen vernehmen muss? Der Widerhall des Alls: die wesentliche Note der reinen Dichtung und der reinen Religion. So sage ich nochmals: bezeichnet dieses Phänomen, das mit dem Denken geborgen ist und mit ihm wächst, nicht einen tiefen Einklang zwischen zwei einander suchende Wirklichkeiten – das abgetrennt Teilchen, das bebt, wenn seine Ergänzung sich nähert?“⁹

⁷ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 234.

⁸ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 236.

⁹ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 274.

- eine Intensivierung

„Auf diesen Seiten möchte ich kurz zeigen, wie, sofern man bereit ist, diesen allgemeinen Effekt des differenziellen *Wachstums* in dem besonderen Falle der Entwicklung des Lebens in Rechnung zu stellen, der zoologische Prozeß der Evolution, weite davon entfernt, auf der Ebene des Menschen nachzulassen oder sogar gleich Null zu werden [wie man immer wieder hartnäckig sagt], dort eindeutig weitergeht und sich sogar intensiviert.“¹⁰

- Innere und äußere Betrachtung
 - „So spricht die Wissenschaft. Und ich glaube an die Wissenschaft. Aber hat sich die Wissenschaft bisher jemals die Mühe gegeben, die Welt anders als von der *Außenseite* der Dinge her zu betrachten?“¹¹

- Die Konvergenz von Wissenschaft und Offenbarung (geschrieben im Jahre 1955)

„Wissenschaft und Offenbarung können funktionell beide nur fortbestehen in der Bewegung, die sie zur Begegnung miteinander führt.

Oder [das läuft auf dasselbe hinaus] die irdische Noosphäre kann ihre Evolution nicht vollenden, ohne dass sich auf ihrer ko-reflektierten Oberfläche immer deutlicher das bereits aktuelle Zentrum ihrer vollständigen Reflexion reflektiert

In dieser Richtung kündigt sich, so scheint mir, die endgültige Lösung des Konfliktes Wissenschaft – Religion an.“¹²

2. Das Wachstum des Bewusstseins

- „Wir stellen uns vielleicht vor, die Schöpfung sei schon längst abgeschlossen. Doch das ist ein Irrtum;

¹⁰ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 7 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1967), 176.

¹¹ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 41.

¹² Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 7 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1967), 285.

sie setzt sich stärker als zuvor fort, und zwar in den höchsten Bezirken der Welt. [...] Zur Vollendung der Schöpfung helfen wir auch mit der niedrigsten Arbeit unserer Hände. Dies ist letzten Endes der Sinn und der Preis unseres Tuns. Kraft der Verbindung Materie-Seele-Christus führen wir, *was immer wir tun mögen*, einen Bruchteil des Seins, das Er wünscht, zu Gott zurück. Durch jedes unserer *Werke* arbeiten wir mit, atomhaft, aber wirklich, das Pleroma aufzubauen, das heißt, Christus ein wenig Vollendung zu bringen.“¹³

– Röm 8, 22: „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt.“

- „Im Herzen des Lebens, seinen Fortschritt erklärend, die Triebfeder eines aufsteigenden Bewußtseins.“¹⁴

- Das Streben der Fiber der Kosmogense

„Seit der ersten Seite dieses Buches bemühe ich mich, aufzuzeigen, dass aus unwiderleglichen Gründen der Wesensgleichheit und Kohärenz die Fibern der Kosmogense in uns fortzudauern streben, tiefer noch als Fleisch und Knochen. Nein, vom Strom des Lebens werden wir nicht nur als materielle Erscheinung hin und her geworfen und mit gerissen. Die Raum-Zeit, in die unsere Körper schon eingebettet sind, dringt vielmehr wie ein feines Fluidum in unsere Seele. Sie füllt sie an. Sie prägt sie. Sie vermischt sich derart mit den Kräften der Seele, dass diese kaum mehr weiß, wie sie jene von ihren eigenen Bewegungen unterscheiden soll. Dieser Flut, die nur als Wachstum des Bewußtseins zu definieren ist, entgeht nichts, nicht einmal die höchsten Äußerungen unseres Wesens – sofern man zu sehen weiß. Ist nicht sogar der Akt, in dem unser Geist mit seinen feinsten Fühlern ins Absolute dringt, ein *Emergenzphänomen*?“¹⁵

- Das Bewusstsein muss – von Natur aus – wachsen.

¹³ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 2 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1962), 45.

¹⁴ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 148.

¹⁵ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 224–225.

„Das Bewusstsein ist eine Größe, für die als einzige unter allen Energien des Universums die Annahme, sie könnte ihr Höchstmaß erreicht haben oder eine Rückentwicklung erleiden, eine Denkmöglichkeit oder sogar ein Widerspruch ist. Man kann auf ihrem Weg kritische Punkte annehmen, soviel man mag. Doch ein Stillstand oder ein Rückgang ist unmöglich: einfach weil jedes Wachstum der inneren Schau wesentlich den Keim zu einer neuen Schau bildet, die alle anderen enthält und noch weiter vorwärts trägt.“¹⁶

- Gibt es ein Ultra-Humanum?

- ‚Ultra-Reflexion‘ und Ultra-Humanisierung

„Die Menschheit steht nicht mehr an einem *toten Punkt* der Evolution, wie noch allzu häufig gesagt wird. Vielmehr ist sie durch geplante Ultra-Anordnung ihrer reflektierten Partikeln dabei, sich durch totale Konvergenz ihrer Kräfte und ihrer Elemente in Richtung einer ‚Ultra-Reflexion‘ zu ultra-humanisieren – an der Spitze und auf der Hauptachse der Evolution.“¹⁷

- Reflexion ist zwingend.

„Der Mensch [...] kann sich nicht dem [zugleich wirtschaftlichen und geistigen] Bedürfnis entziehen, das ihn individuell und kollektiv zwingt, immer noch mehr zu reflektieren – und folglich immer mehr *sich* zu reflektieren. Weil er einmal begonnen hat zu denken, weil er denkt, kann er [in gewissem Maße] nicht mehr aufhören, immer mehr zu denken.“¹⁸

- Eine zweifache Bewegung

„Die endgültige und vollständige Reflexion des Universums in sich selbst in einer Begegnung zwischen

¹⁶ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 236.

¹⁷ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 7 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1967), 192. „Eine konvergierende Menschheit ist in identischer Weise eine sich ultra-reflektierende Menschheit. Und reziprok dazu ist eine sich ultra-reflektierende Menschheit in identischer Weise eine konvergierende Menschheit.“ Ebd., 203.

¹⁸ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 7 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1967), 210.

dem Empor des Himmels und dem Voran der Erde. Das heißt, in ein und derselben Bewegung ein sich ‚kosmisierender‘ Gott und eine sich ‚personalisierende‘ Evolution.“¹⁹

- Unsterblichkeit

„Die Wirklichkeit, in der das Universum kulminiert, kann sich also im Ausgang von uns nur entwickeln, indem sie uns bewahrt: in der höchsten Personalität können wir uns also nur personhaft immortalisiert, unsterblich gemacht wiederfinden.“²⁰

- ein *Personales Zentrum* universeller Konvergenz

„Ich bin davon überzeugt, dass die loyale Interpretation der neuen Erkenntnisse der Wissenschaft und des Denkens in legitimer Weise nicht zu einem materialistischen Evolutionismus, sondern zu einem spiritualistischen Evolutionismus führt. Die Welt, die wir kennen, entwickelt sich nicht nach dem Zufall. Vielmehr wird sie strukturell beherrscht von einem *Personalen Zentrum* universeller Konvergenz.“²¹

3. Die evolutionäre Konvergenz in Form der Reflexion

- in drei „aufeinanderfolgenden, immer verinnerlichteren Zonen:
 - Zunächst die Zone des *Humanen* [oder des *Reflexierten*].
 - Dann die Zone des *Ultra-Humanen* [oder des *Ko-Reflektierten*].
 - Schließlich die Zone des *Christlichen* [oder des *Pan-Reflektierten*].“

¹⁹ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 7 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1967), 261.

²⁰ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 140.

²¹ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 166.

- Das moderne Denken „beginnt zu sehen, dass das Molekül sicher *mehr* enthält als das Atom, die Zelle *mehr* als die Moleküle, das Soziale *mehr* als das Individuelle, die mathematische Konstruktion *mehr* als Berechnungen und Theoreme Auf jeder höheren Kombinationsstufe [...] *steht etwas*, das nicht auf isolierte Elemente zurückgeführt werden kann, zu einer neuen Ordnung *auf*; infolgedessen sind Bewusstsein, Leben, Denken fast dabei ein wissenschaftliches Recht auf Existenz zu erlangen.“²²

- die Wichtigkeit der Konvergenz der Evolution

„Im Menschen wird nicht nur, wie Julian Huxley gesagt hat, die Evolution *bewusst* [das heißt reflexiv-erfinderisch], vielmehr verhält sie sich darüber hinaus auf Grund der Sammlung und Konzentration aller ihrer Kräfte und aller ihrer Fasern anstatt divergent *konvergent*. Das ist, in einem einzigen Wort zusammengefaßt, offensichtlich die volle und authentische Lehre der Geschichte; – und vielleicht auch die größte Entdeckung, die jemals den Naturwissenschaften seit jener anderen Entdeckung, dass es *eine* Evolution gebe, vorgelegt wurde.“²³

- Die Hominisation konvergiert, statt sich zu zerstreuen. Eine Richtung zu ‚Ultra-Hominisation‘ wird eingeschlagen.

„Erwachten wir zu der wissenschaftlichen Idee, dass in Gestalt *irgendeines kritischen Punktes der Ultra-Hominisation* [...] ein Ausgang – das heißt eine Rechtfertigung – des Lebens uns vielleicht wirklich am Ende der Existenz erwartet: *denn physisch und biologisch konvergiert der Prozess!*“²⁴

- Wir müssen uns der Anziehungskraft anschließen.

„Wenn ich nicht ihr *natürliches Maximum* an Konvergenz und Reflexion *verfehlen* will [das, damit es von uns erreicht werde, von uns verlangt, dass *wir es mit allen unseren Kräften anstreben*], muß die hominisierte

²² Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 276. „In dieser Umwelt, in der die Kraft der Konvergenz des Kosmos wirksam ist, [...]“ Ebd., 313.

²³ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 7 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1967), 186.

²⁴ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 7 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1967), 187.

Evolution von nun an in ihrem Determinismus außer und über die ökonomische *vis a tergo* [oder ‚push‘] hinaus den ‚pull‘ einer *machvollen Anziehung psychischer Natur* einschließen.“²⁵

- konzentriert auf einen göttlichen Brennpunkt hin

- die einzig mögliche Gestalt einer Religion der Zukunft: „Eine allgemeine Konvergenz der Religionen auf einen Christus-Universalis, der sie im Grunde alle befriedigt: das scheint mir die einzig mögliche Bekehrung der Welt und die einzig vorstellbare Gestalt einer Religion der Zukunft zu sein.“²⁶

- „Nur ein funktionell und total ‚Omega‘ seiender Gott kann uns von nun an zufriedenstellen.“²⁷

- Lebenslust als Triebfeder

„Auf die Frage, ob die Biologie, wird sie in eine bestimmte Richtung bis zu Ende vorangetrieben, uns dahin führen kann, in das Transzendente zu emergieren, muss man, so glaube ich, mit ja antworten. Und zwar aus folgendem Grunde.

Obwohl wir es allzu häufig vergessen: was wir ‚die Evolution‘ nennen, entwickelt sich nur kraft einer gewissen inneren Präferenz für das Überleben [oder, wenn man es vorzieht, für ein ‚Sich-überleben‘], die im Menschen in Gestalt der *Lebenslust* ganz entschieden psychischen Charakter gewinnt. Letzten Endes stützt und trägt die Lebenslust und nichts anderes den ganzen Komplex aller biophysischen Energien, deren Wirken in der Erfahrung die Anthropogenese bedingt.“²⁸

²⁵ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 7 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1967), 212.

²⁶ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 156.

²⁷ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 284.

²⁸ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 275.

- anders, d. h. metaphorisch, betrachtet: die uns zurückholende Hand Gottes

„Was heißt das, wenn nicht dies, dass die evolutive Bewegung, einmal reflektiert geworden, *nicht weitergehen kann, es sei denn, sie erweise sich als irreversibel – das heißt transzendent*: denn die vollständige Irreversibilität einer physischen Größe ist in dem Maße, wie sie das Hinaustreten aus den Bedingungen der ‚Zerfallbarkeit‘ impliziert, die der Zeit und dem Raum eigentümlich sind, nur der biologische Ausdruck für die Transzendenz.

Ist sie auf etwas hin offen, das dem totalen Tod entrinnt, so ist die Evolution die Hand Gottes, die uns zu ihm zurückholt.“²⁹

4. Vereintsein

- „Höheres Sein ist umfassenderes Vereintsein: dies ist der Grundgedanke des vorliegenden Buches und der Schluß, zu dem er gelangt. Diese Vereinigung jedoch [...] steigert sich nur, wenn wachsendes Bewußtsein sie trägt.“³⁰

5. „Mein Glaube“

- die Grundsätze:
 „Ich glaube, das Universum ist eine Evolution.
 Ich glaube, die Evolution geht in Richtung des Geistes.
 Ich glaube, der Geist vollendet sich im Personalen.
 Ich glaube, das höchste Personale ist der Christus-Universalis.“³¹

²⁹ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 276.

³⁰ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 17.

³¹ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 116.

- Die Welt als Quelle des Glaubens

„Die Leidenschaft für die Welt, aus der mein Glaube hervorbricht [...].“³²
- „Heute glaube ich wahrscheinlich mehr denn je an Gott – und gewiss mehr an die Welt.“³³
- 3 Gegenstände seines Glaubens:

„Glaube an die Einheit der Welt, Glaube an die Existenz und an die Unsterblichkeit des aus der Synthese der Welt entstehenden Geistes – dieser dreifache Glaube ist zusammengefaßt in der Anbetung eines [Personalen und personalisierenden] Zentrums universeller Konvergenz: das sind, ich wiederhole das, die Kernpunkte dieses Credo.“³⁴
- „Purpurnes Leuchten der Materie, unmerklich übergehend in das Gold des Geistes, um sich schließlich in die Glut eines Universal-Personalen zu verwandeln; – all dies durchwirkt, beseelt, erfüllt von einem Atem der Einigung – und des Weiblichen.

Das habe ich im Kontakt mit der Erde erfahren: das Durchscheinen des Göttlichen im Herzen eines brennenden Universums. – Das Göttliche, strahlend aus den Tiefen einer feurigen Materie: Das ist es, was ich versuchen möchte, hier erahnen und daran teilnehmen zu lassen.“³⁵
- „Die Materie, Gebärmutter des Geistes. Der Geist, höherer Zustand der Materie.“³⁶

³² Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 156.

³³ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 117.

³⁴ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 145.

³⁵ Pierre Teilhard de Chardin, *Das Herz der Materie*, (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1990), 28.

³⁶ Pierre Teilhard de Chardin, *Das Herz der Materie*, (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1990), 54.

6. Der Punkt Omega

- Siehe Schema am Ende dieses Hilfsgerüsts

- „Um es abzukürzen, bezeichnen wir mit Omega: den höheren kosmischen Zielpunkt, der von der Unio Creatrix aufgedeckt wird. Alles, was ich zu sagen habe, läßt sich auf drei Punkte bringen:
 - A. Der offenbarte Christus ist nichts anderes denn Omega.
 - B. Als Omega stellt er sich als in allen Dingen erreichbar und notwendig dar.
 - C. Und schließlich mußte er, um als Omega konstituiert zu werden, durch die Mühsal seiner Inkarnation das Universum erobern und beseelen.“³⁷

- „Eigengesetzlichkeit, allgegenwärtiges Wirken, Irreversibilität und schließlich Transzendenz: das sind die vier Attribute von Omega.“³⁸

- der erste Beweger

Der erste Impuls ist die Anziehung Omegas. „Ohne diese unverdiente Anziehung des Seins, ohne diese vorausgehende Lust der Vereinigung würde die universelle Maschine unbeweglich bleiben.“³⁹

- Die Welt als um das Überpersönliche zentrierte Gesamtheit

„Alle unsere Bedenken und Widerstände, die den Gegensatz zwischen dem Universum und der Person betreffen, würden sich verlieren, sobald wir begreifen würden, dass die Noosphäre und im weiteren Sinne die Welt strukturell nicht nur eine geschlossene, sondern eine *zentrierte* Gesamtheit darstellen. Weil die Raum-Zeit das Bewußtsein enthält und hervorbringt, ist sie notwendigerweise *konvergenter Natur*.

³⁷ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 84.

³⁸ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 279.

³⁹ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 99.

Daher müssen sich ihre Schichten, so unendlich sie sich auch ausbreiten, wenn wir ihnen in der entsprechenden Richtung nachgehen, irgendwo auch wieder zusammenfallen, in einem Punkt vor uns – nennen wir ihn *Omega* –, der sie in sich verschmilzt und zur Gänze aufnimmt. [...] Irrtum ist es also, die Ausläufe unseres Wesens und der Noosphäre im Unpersönlichen zu suchen. Das Universelle-Zukünftige kann nur ein Überpersönliches sein – im Punkt *Omega*.“⁴⁰

– „[...] der bereits aktuellen Wirklichkeit und Leuchtkraft jenes gehimmnisvollen Zentrums unserer Zentren, das ich *Omega* nannte.“⁴¹

- Durch *Omega* wird das Einheitsstreben in Gang gebracht.

„Wenn wir von unserem Begriff der inneren Energie ausgehen, so besetzt die kosmische Funktion von *Omega* darin, in seinem Strahlenkreis das Einheitsstreben der denken Teilchen der Welt in Gang zu bringen und zu nähren. [...] Doch wie könnte der Punkt *Omega* diesen Einfluß ausüben, wenn sein liebendes und liebenswertes Wesen nicht irgendwie *schon jetzt* wirkte?“⁴²

- Streben nach einem göttlichen Brennpunkt des Geistes

„Durch ihren radialen Kern findet sie ihre Gestalt und ihre natürliche Beständigkeit, indem sie wider alle Wahrscheinlichkeit nach einem göttlichen Brennpunkt des Geistes hinstrebt, dier sie nach oben zieht.“⁴³

- Gott als das Zentrum der Zentren

„Das Universum vollendet sich in einer Synthese der Zentren, in vollkommener Übereinstimmung mit den

⁴⁰ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 266–267.

⁴¹ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 276.

⁴² Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 277.

⁴³ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 280.

Gesetzen der Vereinigung. Gott, Zentrum der Zentren. In dieser endgültigen Schau gipfelt das christliche Dogma. – Das trifft so genau den Punkt Omega, dass ich gewiss niemals gewagt hätte, auf rationale Weise die Hypothese von Omega ins Auge zu fassen und zu formulieren, wenn ich nicht in meinem gläubigen Bewusstsein sein ideelles vorgefunden hätte, ja noch mehr: seine lebendige Wirklichkeit.“⁴⁴

- Der Christus der Evolution: Christus-Evolutor
 „Christus-Omega. Also Christus Beseeler und Sammler aller biologischen und geistigen Energien, die das Universum erarbeitet hat. Also schließlich Christus-Evolutor.“⁴⁵
 - „Christus ist Zielpunkt und Beweger der Evolution.“⁴⁶

7. Christus Universalis

- „Unter Christus-Universalis verstehe ich Christus als das organische Zentrum des ganzen Universums:
 - als *organisches Zentrum*, das heißt als das Zentrum, an dem letzten Endes physisch die ganze, selbst die natürliche Entwicklung hängt;
 - *des ganzen Universums*, das heißt nicht nur der Erde und der Menschheit, sondern des Sirius, der Antromeda, der Engel, aller Wirklichkeiten, von denen wir nah oder fern physisch abhängen [das heißt wahrscheinlich allen teilhabenden Seins].“⁴⁷
- Die Geschichte verlangt „einen universalisierbaren und universalisierten Christus, das heißt einen Gott [den erwarteten Gott] der Evolution.“⁴⁸

⁴⁴ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 305.

⁴⁵ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 222.

⁴⁶ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 222.

⁴⁷ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 37.

⁴⁸ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 7 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1967), 264.

- „der Christus Universalis, d. h. der Christus der Evolution“⁴⁹

- ein Gott der Evolution
- „die Religion der Evolution“⁵⁰
- So werden Glaube und Naturwissenschaft zusammengebracht.

„Identifizieren wir doch einmal [zumindest seiner ‚natürlichen‘ Seite nach] den kosmischen Christus des Glaubens mit dem Punkt Omega der Wissenschaft.“⁵¹

– Glaubensquelle ist Paulus: Christus als Alles in Allem

- * Brief an die Kolosser, 3,11: „da nicht ist Grieche, Jude, Beschnittener, Unbeschnittener, Ungrieche, Scythe, Knecht, Freier, sondern alles und in allen Christus.“
- * Kol 1, 16 18: „Denn durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde; er, welcher ist der Anfang und der Erstgeborene von den Toten, auf daß er in allen Dingen den Vorrang habe.“
- * Apostelgeschichte 17, 27: „Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.“
- * Vgl. Thomas von Aquin, Sum.th., I, q. 6, a. 1, ad 2: „Alles erstrebt Gott, indem es seine eigene Vollkommenheit [d.h. Verwirklichung] erstrebt.“

⁴⁹ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 115.

⁵⁰ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 169.

⁵¹ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 2 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1962), 215.

- * Christus als erster Beweger und Lenker, als ‚Seele‘ der Evolution

- * Christus als Seele der Welt
 „Es ist an der Zeit, unter dem Druck der Tatsachen zu einer physikalischeren, organischeren Form der Christologie zurückzufinden. Ein Christus, der nicht nur der Herr der Welt ist, weil er dazu erklärt worden ist, sondern weil er, von oben bis unten, alle Dinge beseelt; ein Christus, der nicht nur die Geschichte des Himmels und der Erde beherrscht, weil sie ihm gegeben wurden, sondern weil die Zeit, da er im Mutterleib heranwuchs, seine Geburt und seine schrittweise Vollendung physisch die einzige endgültige Wirklichkeit darstellen, in der die Evolution der Welt ihren Ausdruck findet: das ist der einzige Gott, den wir in Zukunft aufrichtig anzubeten vermöchten.“⁵²

- * „Der Christus-Universalis, wie ich ihn begreife, ist eine Synthese aus Christus und dem Universum.“⁵³

- * ein personalisiertes Universum
 „Der totale Christus vollendet sich und wird erreichbar nur im Zielpunkt der universellen Evolution. In ihm habe ich gefunden, wovon mein Sein träumte: ein personalisiertes Universum, dessen Herrschaft mich personalisiert.“⁵⁴

- * Titel einer Schrift: Die Messe auf der Welt

8. Das Sein

- Teilhard bietet keine Lehre über das Sein an.

⁵² Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 109.

⁵³ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 151.

⁵⁴ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd.

- „Ich habe es strikt und absichtlich vermieden, mich je in das Gebiet des tiefen Seins zu wagen. Ich glaube aber wenigstens im Bereich der Erfahrung die gemeinsame Bewegung (zur Einheit) einigermaßen richtig erkannt und an den entsprechenden Stellen die Einschnitte aufgezeigt zu haben, die das philosophische und religiöse Denken in ihrem Fortgang aus Gründen höherer Ordnung mit Recht fordern könnte.“⁵⁵
- „Es ist unmöglich, eine allgemeine wissenschaftliche Deutung des Universums zu versuchen, ohne den *Anschein zu erwecken*, man wolle es vollständig erklären. Doch wenn man näher zusieht, erkennt man bald, dass diese ‚Hyper-Physik‘ noch keine Metaphysik ist.“⁵⁶

9. Mystik

- „Weit davon entfernt, mich von einer derart tiefen Veränderung im Glauben verwirrt zu fühlen, begrüße ich den unausweichlichen Aufstieg dieser neuen Mystik und sehe ich mit überströmender Hoffnung ihren unvermeidlichen Triumph voraus.“⁵⁷

10. Die Verbindung von Wissenschaft und Religion

- keine Gegensätze
- „die Wissenschaft *christlich zu lieben*“⁵⁸
- „Früher schien es für den Menschen nur zwei geometrisch mögliche Haltungen zu geben: den Himmel

⁵⁵ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 15.

⁵⁶ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 16.

⁵⁷ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 7 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1967), 263.

⁵⁸ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 44.

lieben oder die Erde lieben. Nunmehr zeigt sich in diesem neuen Raum ein dritter Weg: zum Himmel *durch* die Erde *hindurch* gehen.“⁵⁹

- „Ich bin meinerseits überzeugt, dass es keine machtvollere natürliche Nahrung für das religiöse Leben gibt als den Kontakt mit den recht begriffenen wissenschaftlichen Wirklichkeiten. [...] Niemand begreift so sehr wie der sich über die Materie neigende Mensch, wie sehr Christus auf Grund seiner Inkarnation der Welt innerlich ist, bis in das Herz des geringsten Atoms in die Welt eingewuzelt ist.“⁶⁰

- zuerst Hinwendung zur Erde

„Ich glaube, die Welt wird sich nicht zu den himmlischen Hoffnungen des Christentums bekehren, wenn sich nicht zuvor das Christentum zu den Hoffnungen der Erde bekehrt [um sie zu vergöttlichen].“⁶¹

- Der Glaube führt zur Leidenschaft für die Welt.

„Die Leidenschaft für die Welt, aus der mein Glaube hervorbricht [...].“⁶²

„Im Namen unseres Glaubens haben wir das Recht und die Pflicht, uns leidenschaftlich für die Dinge der Erde einzusetzen.“⁶³

- die Vergöttlichung der Welt

„Nunmehr erkenne ich, dass ich aufgrund des inkarnierten Gottes, den er mir offenbart, nur gerettet werden kann, wenn ich eins mit dem Universum bin.

⁵⁹ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 113.

⁶⁰ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 62–63.

⁶¹ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 9 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1970), 172.

⁶² Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 156.

⁶³ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 2 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1962), 57.

Und so wird gleichzeitig mein tiefstes ‚pantheistisches‘ Streben befriedigt, gelenkt, gefestigt. Die Welt um mich herum wird göttlich.“⁶⁴

- Das Christentum bringt die Welt und das Personale zusammen.

„Das Christentum allein, ganz allein auf der modernen Erde zeigt sich fähig, in einem einzigen, aus dem Leben entspringenden Akt das All und die Person zur Synthese zu bringen. Ganz allein kann es uns dahin führen, die ungeheure Bewegung, die uns mit sich reißt, nicht nur zu dienen, sondern sie auch zu lieben.“⁶⁵

- „Ist das nicht der Sonnenstrahl, der die Wolken durchbricht? Das Licht, das das schon Erhöhte auf das Steigende zurückstrahlt? Durchbricht es nicht unsere Einsamkeit? Ist es nicht der in unserer Welt wahrnehmbare Einfluss *eines Anderen*, eines höchsten Jemand? Stimmt das Phänomen des Christentums, das sich aus der Mitte des Phänomens des Sozialen erhebt, nicht mit alledem genau überein?“⁶⁶

⁶⁴ Pierre Teilhard de Chardin, *Werke*, Bd. 10 (Olten u. Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag, 1972), 154.

⁶⁵ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 309.

⁶⁶ Pierre Teilhard de Chardin, *Der Mensch im Kosmos* (München: Beck, 1965), 310.

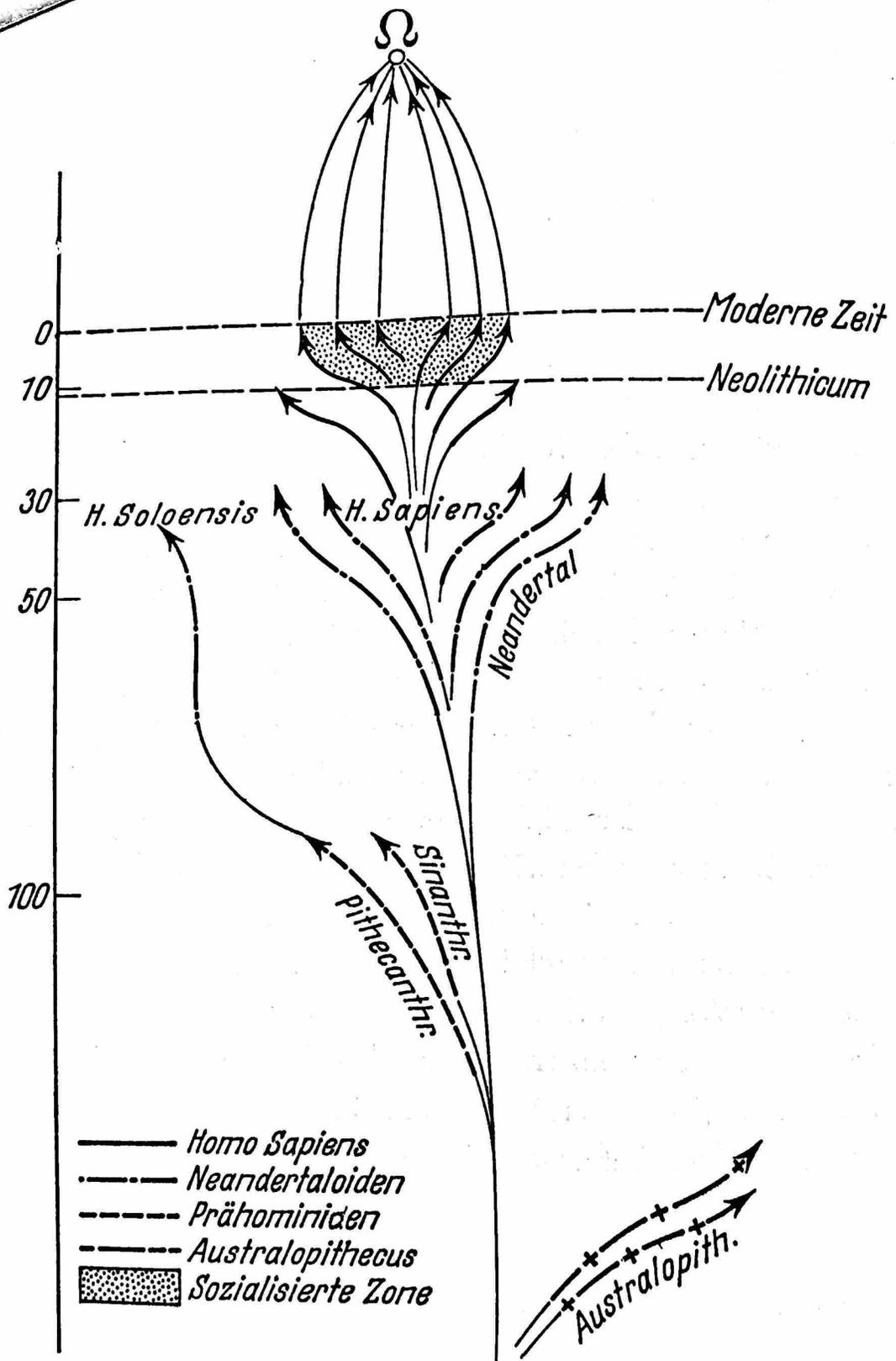


Abb.4. Schematisch-symbolische Darstellung der Entwicklung der menschlichen Schicht. Die Ziffern links zählen die Jahrtausende. Sie stellen ein Minimum dar und müßten sicher mindestens verdoppelt werden. Die hypothetische Konvergenzzone, die sich nach Omega hin erstreckt, ist natürlich nicht maßstäblich erfassbar. Nach Analogie mit den anderen lebenden Schichten müßte man ihre Dauer nach Jahrtausenden berechnen.